

gangenen Schaden, an den Böhmen ungestraft nicht lassen wolte. Der Kayser verbiess solches zu thun. Wie nun solche böse Zeitung dem Leupolden täglich, je länger jemehr, zukamen, ward er trefflichen betrübet, fiel in eine Kranckheit und starb. Dessen Leichnam in Oesterreich geführet, und im Kloster Kornfeld genannt, nach Fürstlichen Ehren, zur Erden bestattet worden.

Irrthum
zu Rom.

An. 1230. Ein Pfaff, mit Namen Hannibal, welcher eines vornehmen Standes, trefflich gelehrt und erfahren, aber Hoffärtig und Irrig, hat mit diesem seinem spißfindigen Irrthum, in der berühmten Stadt Rom, viel Menschen vergiftet, dergleichen Irrthum in dieser Stadt, vom Anfange der Christenheit, nicht gewesen, dann sich viel Priester an ihn gehengt, und den Irrthum mit ihme gehalten, und hatten sich allbereit viel Geistliche und Welliche mit ihme verbunden, damit sie den Pabst sahen, und entweder tödten, oder zu ihrer Secten

bringen möchten. Aber unser Herr Gott änderte es, dann das Wasser Sieber genannt, sich also trefflich ergossen, und einen unmäßlichen Schaden gethan. Daraus erfolgte ein überaus groß und plötzlich Sterben, daß nicht über den zehenden Theil Menschen beym Leben blieben. Als aber die Pestilenz aufhörte, kam der Pabst, welcher für diesem gewichen, wieder gen Rom, erließ dem überbliebenen wieder ihn verbrechendem Volcke, ihre Schuld. Den Hannibal entsetzte er des Priesterlichen Amtes, und die andere abgefällene Priesterschaft, richtete er, mit gültlicher Ermahnung und der Heiligen Schrift wider auf.

In diesem Jahre, ist Primislaus, König Pri- sonst Ottogar genannt, der berühmte Kö- mislaus Ot-
nig in Böhmen, im Januario gestorben, togar stirbt.
und in der Präger Schloßkirchen, mit Königlichen Ehren begraben. Um ihn hat nicht allein sein Sohn, König Wenceslaus, sondern auch alles Böhmisches Volck, Leid getragen.

Wenceslaus,

Der Erste diß Namens, und Vierdte König in Böhmen.

ANno 1231. Nach König Primislai Tode, hat sich sein Sohn, König Wenceslaus, welcher für diesem Herrlich gekrönet, seines Königreichs Böhmen, wie billich, angenommen, der Meinung, damit ers geruhesam regieren möchte: Aber Herzog Friderich aus Oesterreich, weyland Herzog Leupolds Sohn, wurde der Unbillichkeit, so König Wenceslaus für Zweyen Jahren seinem Vater gethan, indeme er ihme das Land Oesterreich, von Erembs an, bis an die Hungarischen Grängen, geplündert und verwüßet hatte, ingedenck, und beschloß bey sich, daß er sich rächen wolte. Und zog also in geheim, mit einer geringen Anzahl in Mähren, zu Primislao, welcher daselbst Marggraff, weyland König Primislai Sohn, und dazumahl König Wenceslai leiblicher Bruder war. Daselbst vereinigten sie sich in geheim, wie sie König Wenceslaum außm Königreich vertreiben möchten, und Her-

zog Friderich gab vor, er wolte darob seyn, damit Primislaus, als ein Erbe nach seinem Vater, die Cron Böhmen erlangete.

Also ruckte Herzog Friderich in Mähren, der Meinung, ferner in Böhmen zu ziehen, und lägerete sich mit seinem Kriegsvolcke bey einem Schloß, mit Namen Bitow. Primislaus aber, der Marggraff in Mähren, lägerete sich des selbigen Tages nicht fern von ihme. Des dritten Tages kamen zu ihnen, der Bischoff von Bamberg, ein Graff aus Tyrol, der Patriarch von Aquileia, und andere viel Teutsche Fürsten mehr, rückten also zusammen, und belägereten das Schloß Bitow mit grosser Das Schloß
Macht, warffen mit der Schleuder groß- Bitow in
se Steine darein Tag und Nacht. Die Mähren
Belägereten kunten diese Gewalt nicht gewonnen.
ertragen, und traten dem Friderico das Schloß, durch einen Vertrag, ab. Aufn Morgen brachten die Rundschaft-
ter

ter ins Lager Zeitung, wie daß der König Wenceslaus aus Böhmen, sich mit einem unzählbaren Kriegs-Volck, nicht fern von ihnen, unter dem Walde gelagert habe, und sey der Meinung, Morgen ein Treffen mit ihnen zu halten. Diese Zeitung brachte den Teutschen ein groß Schrecken. Aber etliche Böhmishe Herren, riethen Könige Wenceslao, daß er aufn Morgen, wann der Tag anbrechen würde, alle Trummeln schlagen lassen solte, und gaben damit zu verstehen, daß es den Teutschen eine grosse Furcht bringen werde. Aber sie thäten es darum, dieweil sie dem Marggrafen Primislao mehr als ihrem Herrn anhiengen, und wolten, damit die Teutschen, wann sie die Trummeln schlagen hören würden, entweder weichen, oder aber sich desto eher zum Treffen gefast machen solten. Dieses ungetreuen Raths sind **Boczieł Chrastowsky, Jaromir von Ploskeho,** und **Bohuslaw Babinowsky,** die Ersten Anfänger gewesen. So bald aber die Feinde das Gethöne der Heertrummeln vernommen, erschracken sie mit grosser Verwunderung, wo diß Böhmishe Heer also geschwinde her müsse kommen seyn. Und die Teutschen Kriegs-Hauptleute, lieffen alsbald eine gemeine Rede erschallen, wie daß Herzog Fridrich aus Oesterreich, in grosser Leibes-Schwachheit wäre, und machten sich also geschwinde davon. So nahm der Marggraffe Primislao, mit Herzog Fridrichen, auch seinen Weg wieder zurücke nach Oesterreich.

Der König verfahe das Schloß **Bitow** wieder mit Proviant, besser dann zuvor, und kehrete wieder in Böhmen. Und so bald er aufn **Wischehrad** kam, ließ er seine getreuesten Räte zu sich fordern, und fragete, wie und was sich für ein ungewöhnlich Ding zugetragen, indeme ihme seine Kriegs-Räte gerathen hätten, daß er in Mähren die Heertrummeln hätte schlagen lassen, ehe dann der Feind gesehen worden? Die Aufrichtigen gaben ihm den Bericht: Es wäre um dieser Ursachen willen geschehen, damit der Feind dadurch gewarnet werden möchte. Der König konte nun wohl mercken, welche Räte ihme getreue

oder ungetreue, waren, und hat es in seinem Herzen, biß zur andern Zeit, verborgen.

Anno 1232. Die **Barfüßer-Mönche** sind dazumahl erstlich in Böhmen kommen, traten für König Wenceslao, und baten ihn, damit er ihnen in seinem Königreiche eine Wohnung geben wolte oder vergönnen. Der König ließ ihnen bey Prag, in der Vorstadt gegen Aufgange, ein Kloster, zu **S. Ambrosio** genannt, bauen.

In diesem Jahre, hat die Christliche Andacht, bey dem Böhmischen Volcke sehr zugenommen, welche dann das grosse Reichthum und Göttlicher Segen des **Gold-Bergwercks** ursachete, dann viel vornehmer Herren, ihre Weiber und Kinder verliessen, und nahmen **Geistliche Orden** an, und besonders den **Orden der Tempel-Herrn** oder **Brüder**. Ihrer viel machten aus ihren festen Schloßern Klöster, darinnen nahmen sie andere Personen ihres Standes, mit allen ihren Gütern, und dieneten unserm Herrn Gott Tag und Nacht. Etliche, die nicht so hohen Vermögens waren, lieffen in ihren Dörffern, auf eigene Unkosten, Pfarr- und andere Kirchen bauen, und stifteten Einkommen dazu, damit also ihre Unterthanen für sich und ihre Obrigkeit Gott bitten, und ihme darinnen dienen könten.

Anno 1233. Als Kayser **Fridrich** aus **Sicilien** und **Apulia** sich wiederum in Teutschland begabe, wurde er berichtet, wie sich sein Sohn **Henricus**, der **Römische König**, mit etlichen, so ihme anhiengen, wider ihn verbunden, wie er das Kayserthum erlangen, den Vater entweder vertreiben, oder im Gefängnis (gleich wie solches zur Zeit Kayser **Henricus**, dieses Namens der Fünffte, seinem Vater **Henrico** dem Vierdten gethan) umbringen möchte. Derentwegen erforderte er die Chur- und andere Fürsten zu sich, und als sie ankamen, ordnete er, damit sie sich an die Nichtstellen setzen, zwischen ihme und dem Sohne, Klag und Antwort hören, bewegen, und ein rechtmässig Urtheil fällen solten. Der Kayser führete seine Klage selbst Mündlich wider den Sohn. Der Sohn wolte die Klage nicht gestehen, und beruffte sich auf seine Unschuld, also wurden beyder-

Barfüßer Mönche kommen in Böhmen.

Die Herren nehmen den Tempels-Orden an.

Der Römische König wird in ein Ewig Gefängnis vertheilt.

Etliche Böhmishe Herren haben dem König übel gerathen.

seits

seits Zeugen geführt. Der Sohn wurde mit vielen Gezeugnissen überwunden, von den Judicibus vertheilet, und in des Vatern Straffe überantwortet. Der Kayser ließ ihn unverzüglich fahen, und in Apulien führen, daselbst er in einer gnädigen, doch gewissen Gefängnis sein Lebenlang enthalten worden.

In diesem Jahre, sind die Minores Fratres, Franciscaner-Ordens, in das Closter zu S. Jacob, in der grössern Stadt Prag, eingeführt, welches Closter König Primislaus Ottogar, bey seinem Leben zu bauen angefangen.

Desselben Jahrs, sind Drey Brüder desselben Ordens aus Welschlande gen Prag kommen, dieselbigen hatten ihre Ehrliche Verhältnis-Briefe, vom Gregorio dem Römischen-Bischoffe. Der Bischoff Joannes ließ sie gen Lautmerig begleiten, ~~die~~ auch unverzüglich Persönlichen hernach, und fieng an, ihnen ein Closter zu bauen, und nannte es zu S. Jacob, dasselbe wurde auf sein eigen Unkosten gebauet und vollendet. Diese Brüder aber haben einen, mit Namen Elemens, unter sich zum Eltisten gewöhlet.

Kloster zu
S. Jacob
zu Leutmerig.

Anno 1234. Als Kayser Friderich sein drittes Gemahl, nemlich, des Königes aus Engelland Schwester geeheliget, hielt er eine herrliche Hochzeit zu Worms, dazu waren viel und vortreffliche Fürsten des Reichs, neben ihnen auch König Wenceslaus aus Böhmen, eingeladen, deme wurde vermeldet, wie ihn der Kayser besonders, Ehrlich halten wolte. Als er solches vernommen, beschloß er, er wolte sich, dem Kayser zu Ehren, aufs aller herrlichste rüsten, und nach allen Ehren einziehen. Also erforderte er die vornehmsten Böhmischn Herren und Ritterschafft zu sich gen Prag, und schosß Ein Hundert der auserlesensten Männer aus, gab einem jeden Zweene Persönliche Diener zu, kleidete sie auch nach aller Gebühr, und zog auf die Hochzeit, mit Drey hundert wohlgeputzten Rossen. Als er nun am Pfingst-Sonnabend zu Worms einzog, sahe der Kayser mit seinen Reichs-Fürsten zum Fenster heraus, und als er den Böhmischn König also zierlich einziehen sahe, verwunderte er sich darüber, und reuete ihn, daß er ihm nicht entgegen gezogen war, Kö-

König
Wenceslaus
zeugt auf
des Kay-
sers Hoch-
zeit.

nig Wenceslaus war auch plötzlich und unversehens ankommen. Er wurde auf die andere Seiten des Markts, gegen des Kayfers Losament über, in die Herberge eingeworihret, legete seine Rüstung ab, und zog Königliche Kleider an, und gieng zum Kayser deme Ein Hundert herrlicher Männer, aus der Böhmischn Ritterschafft, nachfolgeten, also zierlich, daß es dem Kayser wolgefiele. Er erzeigete dem Kayser gebührliche Reverenz, als sich dann, einem solchen Potentaten und Haupte der Christenheit, zu erzeigen wohl geziemet. Der Kayser nahm ihn wiederum ganz ehrlich und gülich an. Also gaben sie, mit Umpfahung, einander die Hände, redeten eine Weile miteinander, nachmals nahm der König vom Kayser seinen Abschied, und gieng wieder in seine Herberge, deme der Kayser viel mancherley und herrliche Geschenke nachschickete, welche er zum höchsten Danck annahm, und unter seine Hofdiener austheilte. Aufn Morgen aber, nemlich am heiligen Pfingsttage, ward ein herrlich Mahl zubereitet, und König Wenceslaus ward an des Kayfers Tafel gesetzt. Über der Tafel, gedachte der Kayser mit weitläufftigen Reden, Königs Primislai Ottogari, des Königs Wenceslai Vaters, denselben preisete er für allen Beysitenden, mit Vermeldung, wann sich Primislaus seiner nicht mit so großem Fleiß angenommen, so wäre er nimmer Kayser worden. Derowegen könne er dieser Wolthat, so ihm vom Primislao erzeiget worden, auch nach seinem Tode nicht vergessen, er wolte König Wenceslaum, von wegen seines Vatern, lieb haben, und ihm und seinen Böhmen, in allem, was möglich und ziemlich zu Willen seyn. König Wenceslaus erbot sich gegen dem Kayser auch zum allerhöchsten, mit Vermeldung, er wolte Ihrer Kayserlichen Majestät, da es die Noth erforderte, ungeachtet aller Unkosten, mit allen seinen Böhmen, mit höchstem Fleiß Hülffe leisten.

Als König Wenceslaus das Hochzeitliche Freudenfest, samt etlichen Tagen hernach, so lange ihn der Kayser auffhalten that, in der Zahl fünff und zwanzig Tage zugebracht hatte, begehrete er vom Kayser einen Abschied, denselben gab

selben gab ihm der Käyser als ein gütiger Herr, willig, erbot sich auch abermals gegen ihm höchlichen, und schenckte ihm daneben Ein Tausend Marck Silbers. Der König nahm dieses alles zu hohen Danck an, und theilte das Geschenke alsbald unter seine Hofdiener, daß sich auch der Käyser dieser Freygebigkeit, mit allen Fürsten verwunderte.

Fridericus der Herzog aus Oesterreich, war zu diesem Hochzeitlichen Fest auch erfordert, aber er verachtete des Käysers Begehren, und kam nicht, dann er sich mercken ließ, als ob er gegen dem Käyser, aus Ursach, daß er seinen Sohn Henricum den Römischen König, als seinen des Herzog Friderichs Eydmann, ins Gefängnus verschickt, etwas gehässig wäre.

Anno 1235. Käyser Friderich, als ein gütiger Herr, erforderte Fridericum den Herzogen aus Oesterreich abermals zu sich, mit Begehr und Käyserlichem Gebot, daß er zu ihm kommen solte. Die Gesandten kamen wieder, und vermeldeten dem Käyser, er wolte es nicht thun, und wie er dem Käyser zu Verdruß, ihm selbst Schaden zufügte, indeme er die Elöster in Oesterreich plündern, verbrennen, einreißen, und seine Unterthanen zum höchsten beschweren thät, dann ihm eine jegliche Person seiner Unterthanen, alle Monat, Sechzig Pfenning geben müste. Der Käyser sprach: Dieweil es ihm dann also wolgefällt, und will lieber ein zerrissen, dann ein ganzes Land haben, so müssen wir ihm dazu helfen, und bey dem Verwüsten das Unsere auch thun. Mittlerweile kamen zum Käyser, aus Oesterreich viel Aebte, Prälaten und andere geistliche und weltliche Einwohner, und beklagten sich, über Herzog Friderichs Beschwerung und Grimmigkeit. Der Käyser hörte sie güttlich, und hieß sie wieder an ihren Gewahrsam ziehen, mit Vertröstung, daß sie in Kürze einer Rettung und Hülffe gewärtig seyn solten, wie er dann alsbald darauf ein Kriegsvolck anzunehmen anfieng.

In diesem Jahre, sind gen Prage ansehnliche Briefe, welche Hebräisch geschrieben, und mit grossen Sigillen besiegelt waren, kommen, und stracks in die Judengassen getragen worden. Die

Hagecii Böhm. Chronick.

Königlichen Gleitsleute oder Zöllner, zeigten dem Könige an, es hätte solche Briefe ein Jude gebracht. Der König ließ für sich den Cain, des Josephs Sohn, und andere Eltisten fordern, und fragte sie, von wannen die Briefe kommen wären, oder was sie in sich hielten. Sie gaben zur Antwort, es wären ihnen keine Briefe zukommen. Der König Wenceslaus ließ sie auf dasmal bey ihrer Antwort verbleiben? Des dritten und vierdten Tages aber, wurde dem Könige vermeldet, wie die Juden also trefflich scheu und wütend worden wären, Item, sie verkaufften viel und mancherley Ding, und besonders was sie nicht fortbringen möchten, und kaufften ihnen für das Geld allerley Rüstung, nicht anders, als wann sie wolten in Krieg ziehen. Der König antwortet und sprach: Wann sie sich dann nun gleich wider uns rüsteten, wir sind ihnen doch starck genug.

Den Sechzehenden Tag hernach, als die Gleitsleute dem Könige von dem Briefe gesagt hatten, waren alle Juden, Alt und Jung, Weib, Mann und Kind auf, und zogen unter einer aufgerichteten rothen Fahnen, darauf des Königlichen Propheten Davids Schild, und Salomonis Sigill angemahlet war, aus der Stadt, verliessen auch Häuser und alle Fahrnus, was nicht fortzubringen war, und lägerten sich über der Kirchen S. Joannis, bey der grössern Stadt Prag, Na Bogishti genannt. Der König sandte zu ihnen, ließ fragen, was das bedeute? Sie gaben zur Antwort: Es wäre nichts anders als dieses. Sie hätten eine Prophezenhung: Wann die Christen die Stadt Jerusalem erobern würden, so solten sie ihnen dieselbe mächtig abtreten. Derowegen wolten sie an diesem Ort ihre Freude haben, einen Monat lang, und wann sie dieselbe verbracht, wolten sie alsdann wieder in die Stadt gehen. Der König bewog es mit seinen Råthen, sintemal sie sich hierinnen weder ihm noch keinem andern angemeldet, und über das, diese ihre Freude ihn, und mit der Kriegs-Rüstung vorgenommen, sie müsten etwas anders vorhaben. Derowegen ließ er der Juden Vorgeher für sich aufn Wischehrad erfordern, und fragete endlich, was sie doch vor hätten, daß

FFF

daß

Herzog
von Oester-
reich thut
in seinem
Lande
Schaden.

Die Juden
bekommen
betriegli-
che Schrei-
ben gen
Prag.

Juden
werden ge-
peiniget,
und bekenn-
en, 2c.

daß sie ihm solches in der Warheit ver-
melden sollten. Sie wolten aber keinen
andern Bericht geben, dann wie zuvor.
Der König ließ sie mit Feuer und Pech
peinigen. Erst bekannten sie, es wären
ihnen von den obristen Regenten der Ju-
den, so in den Mittagischen Ländern
wohnen, Briefe kommen, darinnen ih-
nen vermeldet wird, daß der Mesias
nunmehr gewißlichen geböhren sey, und
habe allbereit seines Alters Dreyßig
Jahr, und Gog und Magog, welche zur
Zeit von dem grossen Alexandro, in dem
Caspischen Gebirge verschlossen, wären
nun herfür kommen, und beehrten an
die Juden, welche in den Mitternächti-
schen Landen wohnten, daß sie sich zu ih-
nen begeben sollten. Der König ließ die
Schreiben für sich bringen und verlesen,
da wurde bewogen und befunden, daß es
nichts war, nur daß ihnen dieselben je-
mands zu Spott müste zugesandt haben,
und ließ die gepeinigten Juden wiederum
in ihr Kriegsheer ziehen, den andern aber
allensamt, ernstlich befehlen, daß sie sich,
Alt und Jung, Klein und Groß, davon
machen, und keiner mehr gen Prag kom-
men sollte. Also verzogen sie daselbst etli-
che Tage lang, und haben sich nachmals
in den Märkten und Dörffern, hin und
her im Lande zerstreuet.

Anno 1236. Kaysler Friderich sandte
seine Botschaft zum Könige Wenceslao
gen Prag, mit Vermeldung des Kaysler-
lichen Willen und Gebots, nemlich, daß
der König unverzüglich ein Böhmisches
Kriegsvolk annehmen, und neben dem
Herzoge aus Bayern, welcher derglei-
chen Befehl hatte, in Oesterreich gewal-
tiglich rücken, den Herzog Friderichen
vertreiben, und die Schlösser, welche dem
Reiche schädlich, ganz und gar verwüsten
sollten.

Diese beyde gehorsameten dem Kays-
lerlichen Befehl, und zogen mit Willen,
besonders die Böhmen, denen mit ande-
rer Leute Schaden nicht übel zu Muth
war, und verwüsteten Oesterreich so lan-
ge, bis der Kaysler auch dazu kam, und al-
le Städte darinnen einnahm, ausserhalb
der Neustadt, darauf sich der Herzog Fri-
derich ritterlich wehrete. Nach etlicher
Zeit, zog der Kaysler mit seinem Volcke
aus Oesterreich, und befahl dem Könige

aus Böhmen die Stadt Wien, und an-
dere Städte, so er gewonnen. Und so-
bald er über die Oesterreichischen Grän-
zen kam, erforderte er etliche Fürsten zu
sich, und richtete, von wegen der ewigen
Gedächtnus, einen Brief auf, damit die
Stadt Wien, welche der Kaysler selbst ge-
wonnen, nun und zu ewigen Zeiten, un-
ter sein und aller künftigen Kaysere Ge-
walt gehören sollte.

In diesem Jahr, ist Joannes der Bi-
schoff zu Prag, welcher ein frommer und
sehr andächtiger Mann war, gestorben,
und in der Prager Kirchen begraben wor-
den. Den Achtzehenden Tag nach sei-
nem Tode, gieng König Wenceslaus un-
ter die Canonicos der Prager Kirchen,
nahm Rath mit ihnen, und wöhlete ein-
müthiglich zu einem Bischoffe, Burekhar-
dum von Sulewicz, der Kirchen zu
Prag Scholasticum, welchem man den
Namen Bernhardus gabe. Dieser ist der
Zwey und Zwanzigste Bischoff in Böh-
men gewesen.

Desselben Jahrs, bemüheten sich et-
liche Reichs-Fürsten, den Handel zwi-
schen dem Kaysler und Herzog Friderico
in Oesterreich zu vertragen, wie dann
geschah. Dann sich Herzog Friderich,
welcher dazu erfordert, vor dem Kaysler
demüthigte, so nahm ihn der Kaysler zu
Gnaden an, und raumte ihm die Stadt
Wien, samt andern Städten in Oester-
reich ein.

Anno 1237. Kaysler Friderichen ka-
men Zeitung, wie daß sein Sohn Henrich,
welchen er in Apulia gefänglich gehalten,
darinnen gestorben wäre. Der Kaysler
erforderte seinen unehelichen Sohn Man-
fredum, und fertigte ihn mit etlichen Ora-
torn ab, in Apulia, mit Befehl, daß sein
Sohn Conradus, an Statt seines verstor-
benen Sohns, für einen Herrn und Re-
genten angenommen werden sollte, wie
dann geschehen.

In diesem Jahre, nahm König Wen-
ceslaus in Böhmen Kriegsvolk an, und
zog damit in Mähren, der Meinung, sich
an seinem Bruder, dem Marggrafen
Primislao zu rächen, aus Ursach, dieweil
er sich zuvor mit Herzog Friderichen aus
Oesterreich wider ihn verbunden, und ihn
ohne Ursache aus Böhmen vertreiben
wollen. Derowegen rückte er stracks für
das

Kaysler Fri-
derich ge-
winnet
Wien in
Oesterreich.

Bischoff
Joannes
stirbt.

Bernhardus
wird
Bischoff.

das Schloß Bitow, welches ihme sein Bruder, sint Anno 1231 wiederum eingenommen gehabt. Als Marggraf Primislaus solches vernommen, befahl er das Schloß Bitow seinem Getreuen, und flohe zum Könige in Hungern. So bald König Wenceslaus dafür kam, ließ er mit Nacht dazu stürmen, aber die Belägereten wehreten sich ritterlich.

König
Wenceslaus
nimmt
das Schloß
Bitow ein.

Oleweil er nun spührete, daß er dergestalt nichts dafür schaffen kunte, ließ er nicht fern umher Pasteyen oder Wehren, aus Holz, Stein und Lehm bauen, und mit Fleiß besetzen, damit niemand, weder zu noch abkommen könnte. Aber den dreysigsten Tag der Belägerung, wurde das Schloß, durch einen Vertrag, aufgeben. Bald legete sich König Bela in Hungern, dieses Namens der Dritte, zwischen die Brüder, und vertrug sie dieser Gestalt, damit Primislaus den Ulmüser und Troppawischen Erbsiß zum Erbtheil annehmen, und sich hieran begnügen lassen sollte, welches er auch gethan, und kürzlich hernach gestorben.

Welsche
Städte
der den
Kaiser.

Anno 1238. Zwischen dem Kaiser und Pabste, hat sich abermals ein Unwillen zugetragen, darum dann der Kaiser in Welschlande einen Krieg verursacht hatte. Also machten sich etliche Städte in Welschlande dem Kaiser widerseig, nemlich, Mediolanum, Tortona, Cremona, Mutina und Bononia. Der Kaiser ließ in etlichen Landen Kriegsvolk annehmen, und fertigte es in Lombardien. Die Mayländer und etliche mehr, zogen wider die Kaiserischen. Das Treffen gieng an in einem weiten Thal, der neue Hof genannt, und geschah eine grosse Schlacht, aber die Mayländer wurden neben andern überwunden, deren ein Theil erschlagen, und die andern gefangen wurden. Besonders aber sind gefangen, der Mayländer Feld-Hauptmann, mit Namen Sironius, des Herzogen von Venedig Sohn, und andere vortreffliche Leute aus Welschlanden. Diese alle ließ der Kaiser in Apulien führen. Des Herzogen von Venedig Sohn, ließ er an einen hohen Thurn, welcher an dem Port des Meers gebauet gewesen, aufhencken, die andern köpfen und anderer Gestalt tödten: Damit er dadurch den Herzogen von Venedig,

Eines Her-
zogen
Sohn wird
gehent.

Hagesii Böh. Chronik.

samt den Venedigern, wider sich desto ehe in Harnisch bringen möchte. Aber solches kunte nicht geschehen, dann die Venediger dieses Jahrs, wider die Genueser, zu Wasser und Lande, grosse Kriege führten. Daneben hatten die Venediger mit andern Kriegs-Sachen, beydes zu Land und Wasser, in Griechenland genug zu schaffen.

Mittlerweile, hatte der Kaiser denen von Mayland, Bononien und Parma, alle ihre Güter eingenommen, wie dann hievon im Blondo weitläufftiger zu lesen.

Anno 1239. Pabst Gregorius, welcher fürm Kaiser nicht sicher zu seyn vermeinete, schlug sich zu den Venedigern, und ordnete ihnen Fünff und Zwanzig grosse Schiff, damit sie den Kaiser in Apulia und Sicilien, zu Wasser, Schaden thun solten, daneben thät er den Kaiser, samt seinem Kriegsvolck, in Bann. Der Kaiser aber wolte dennoch von der Belägerung der Stadt Cremona nicht ablassen.

Der Kaiser
und sein
Kriegs-
volck im
Bann.

In diesem Jahre, ist Burckhardus sonst Bernhardus genannt, der Bischoff zu Prag, gestorben, und in der Kirchen S. Viti ehrlich zur Erden bestattet. Des dritten Tages nach seinem Begräbnis, nach verbrachtem Amt der Messen, stellte sich König Wenceslaus für das Hohe Altar, ließ alle Prälaten und Canonicos vorfordern, und wöhleten, nach lang gehaltenem Rath, einen aus den Präger Capitel, mit Namen Nicolaus, des Geschlechts Wittkovecz, sonst Kofse genannt. Dieser war ein frommer gottsfürchtiger Mann, dem Geis sehr gehäßig.

Bischoff
Bernhard
stirbet.

Nicolaus
Kofse von
Kofsen-
berg, Bi-
schoff.

Nach etlicher Zeit, als die Herren Wladysken und andere zu Prag zusammen kommen, ist er vom Könige ingemein, vor den Drey und Zwanzigsten Bischoff zu Prag erkläret worden.

Anno 1240. Constantia die Königin, weyland Primislai Gemahl, und König Wenceslai Mutter, welche eine sehr fromme, tugendreiche und andächtige Wittib gewesen, und viel gedencwürdiges hinter sich verlassen, ist im Octobri gestorben. Diese hat bey ihrem Leben, Zwey vornehme Jungfrauen-Clöster in Mähren, auf ihr Unkosten, bauen lassen, und dieselben ehrlich versehen, eins,

Fff 2

mit

mit Namen Tschnow, und das andere Woslowany genannt. Dergleichen auch drey Schlösser, das erste, welches Maley Stad oder Gedin geheissen, dasselbe hat sie gleich einer Stadt erweitern lassen, und dem den Namen Sodonin gegeben, das Andere Brzetislaw, und das Dritte Bistrzicze, genannt. Die Stadt Zornaw, hat sie dergleichen wohl erbauen, und mit einer Ziegel-Mauer umgeben, und in der Stadt eine Kirche, zu S. Joannes genannt, bauen lassen.

In diesem Jahre, haben die Saracener, samt etlichen Griechen und Türcken im Griechenlande, um die Stadt Constantinopel, mit Streiffen grossen Schaden gethan. Balduinus, dieses Namens der Andere, und sint der Zeit, als die Latini oder Frangosen dieses Käyserthum bekommen, der Fünffte Käyser, war darüber sehr betrübt. Dann fast alle Schätze und Reichthümer, vom Gold, Silber, Edelstein und anderer vortrefflichen Dinge, heimlicher Weise aus Constantinopel in Frankreich, zu Wasser verschleift gewesen. Dieweil er dann nun weder Volck noch Barschaft hatte, bat er die Benediger, daß sie ihn verlegen wolten, und setzte ihnen seinen Sohn, einen Knaben von Achtzehnen Jahren, daneben ein groß Stück des Heiligen Creuses, daran der Herr Christus gelitten, den Speer, damit sein heiliger Leichnam durchstochen, samt dem Schwamm, damit der Herr am Creuse soll getränkt seyn worden, zum Pfande ein. Aber Ludovicus der König aus Frankreich, hat ein solch Pfand, mit Bewilligung Käysers Balduini ausgelöst, und in Frankreich geföhret.

Als aber bey Balduino, dem Constantinopolitanischen Käyser, am Gelde und Soldaten abermals Mangel vorfiel, überfiel ihn einer, mit Namen Paleologus, welcher aus dem Geschlechte der Griechischen Käysere gewesen, mit einem Kriegsvolck, vertrieb ihn vom Käyserthum, und massete sich desselben an. Also haben es die Latini oder Frangosen, welche es Acht und Dreyßig Jahr lang gehalten, dazumal verlohren.

Dazumal, ist Rupertus der Bischoff zu Ulmüs, welcher, bey seinem Leben und

Regiment, diesem Bischoffthum viel Guts gethan, gestorben.

Anno 1241. Pabst Gregorius ist gestorben, und Käyser Friderich im Bann geblieben.

In diesem Jahre im Octobri, ist eine dergleichen grosse Finsternüs gewesen, daß die Leute nicht anders vermeineten, dann es wäre Nacht vorhanden.

Desselben Jahrs, sind die Tartern in die fünffmal hundert tausend Mann stark, in Hungern gefallen, und trefflichen Schaden gethan. König Bela, dieses Namens der Vierdte, hielt mit ihnen am Wasser, die Sau genannt, ein ritterlich Treffen, aber er kunte solcher Menge keinen Widerstand thun, sondern ward überwunden, allda sind die allerbesten Hungersischen Kriegsleute umkommen. Der König gab mit einer geringen Anzahl der Seinigen die Flucht, die Tartern aber folgten ihm nach, mit seinen grossen Schaden, bis an das felsigte Meer. Also blieben die Tartern in Hungern drey Jahr lang, und lebten ihres Gefallens. Dieweil man aber in ihrer Gegenwart, und auch nach ihrem Abzuge, des Feldbaues nicht wartete, ist mehr Volcks Hungers gestorben, als von Tartern umgebracht und hinweg geföhret worden.

Desselbigen Jahrs, sind auch die Tartern, mit einer gewaltigen Macht in Polen gefallen, und darinnen mit Feuer und Schwerdt, grossen Schaden gethan.

Die Polnische Ritterschafft, versammelte sich in einer ziemlich grossen Anzahl wider sie, und wiewol des Ungeziefers fast wie ohne Zahl war, nichts destoweniger trafen sie mit ihnen ganz männlich, und schlugen ihrer sehr viel todt. Aber es seynd, wie etliche schreiben, zwanzig Tartern an einen Polen gewesen, daß also diese Polen allesamt erschlagen worden. Als solches der Herzog Boleslaus, mit dem Zunamen der Jugendreiche, welcher zu Krakaw Hof hielt, vernommen, zog er mit seinem Gemahl, Kinga genannt, auch mit seiner Mutter Krzimislaw aus Krakaw, dem alles Volck nachfolgte. Als der Feind am Usher-Mittwoch für Krakaw kam, fand er die Stadt ohne Einwohner, welche er plünderte und anzündete.

Dieweil dann nun das Glück den Tartern

Fünffmal
Hundert
Tausend
stark, fal-
len die Tar-
tern in
Hungern,
und neh-
men das
Land ein.

Tartern
verwüsten
Polen.

Krakaw
und Dref-
law ver-
brannt.

Tartern also dienete, begaben sie sich bis für die Stadt Breslaw, welche sie dergleichen ledig funden, plünderten sie, und legten Feuer ein, und brannten dieselbe ab. Und als sie in diesen Landen also Haus gehalten, kehrten sie wieder in die Tartaren mit grossen Freuden, aber mit grossem Jammer der Einwohner, dann sie Mann, Weib, Knaben und Jungfrauen, wie das Viehe weg trieben, und haben also einen mächtigen Raub davon gebracht.

Anno 1242. Boleslaus der Herzog aus Polen, sandte seine Boten zu Könige Wenceslao in Böhmen, mit Bitte, daß er ihme wider die Tartern, als die Erbfeinde des Christlichen Glaubens, Hülffe leisten wolte. Der König gab zur Antwort: Er wolte es wol gerne thun, aber es könnte nicht seyn, aus Ursachen, daß ihme Herzog Friderich aus Oesterreich sein Mährerland, unaufhörlichen verwüstete. So wurde ihme der Oesterreicher nicht alleine Mähren, sondern auch wol Böhmen überfallen, und er könnte ihme, in Mangel des Volcks, keinen Widerstand thun. Also zogen die Polen wieder ab, und brachten ihrem Herrn eine unangenehme Botschaft. Bald hernach, wurde König Wenceslao vermeldet, daß die Oesterreicher in Mähren grossen Schaden thäten, welcher sich darüber nicht wenig erzürnete, und nahm unverzüglich Kriegsvolck an, theilte es in zwey Theil, den einen Hauffen sandte er gegen Znám und Schönfeld, derselbe war ungefehr funffzehnen hundert auserlesener Mann stark, und befahl ihnen, daß sie sich daselbst in Geheim halten solten.

Den andern Hauffen aber, sandte er auf Namiescht zu, weil daselbst umher die Feinde Schaden thäten. Dieser Hauffen, war siebenzehnen hundert Mähnsigen stark. Als die Oesterreicher der Böhmen gewahr worden, wolten sie kein Treffen mit ihnen halten, sondern wandten sich nach Oesterreich. König Wenceslaus folgte ihnen mit dem Mähnsigen Zeug nach, so umgaben sie die Fußknechte, welche bey Schönfeld die Hinterhut hielten, daß sie weder vor noch hinter sich kunten. Also wurden die Oesterreicher, derer in die funff tausend waren, bis auf ein wenig, alle erschlagen.

Desselbigen Jahrs, sind abermals andere Tartern eingefallen, und thäten in Neussen und Podolien grossen Schaden, sie schlugen das einfältige Christenvolck schändlich todt, nahmen dessen etlich viel Tausend gefangen, und trieben es, wie das Viehe, in ihre Länder. Peter ihr Hauptmann, ließ sich vernehmen, er wolte Europam, bis an das Occidentalische Meer durchziehen.

Colmanus, des Königes aus Hungern Bruder, hatte mit den Christen ein gross Mitleiden, nahm derowegen eine Anzahl Hungern und Polaken, und wolte Podolien entsetzen, und als er mit den Tartern, nicht fern von der Stadt Kamenecze, ein Treffen hielt, allda ist er von ihnen erschossen, daselbst haben die Hungern und Polen unmäßig viel Tartern todt geschlagen.

Henricus der Weywoda aus Polen aber brachte siebenzig tausend Polen zusammen, und liefferte den Tartern bey Salicz eine Schlacht, daselbst ist er von ihnen überwunden und erschlagen. Die Tartern steckten nach ihrem Brauch, seinen Kopff auf einen langen Spieß, und fuhreten denselben mit sich hinweg. Aus dieser Schlacht sind wenig Polen mit dem Leben davon kommen.

Anno 1243. König Wenceslaus in Böhmen, ward Herzog Boleslai Bitt ingedenck, und hatte daneben Bericht, wie es in Polen geschaffen war, derowegen nahm er viel streitbares Böhmisches Kriegsvolcks, und zog damit in Polen. Und als er den 2 April vor Kraffaw kam, nahm er ihme vor, unverzüglich ferner zu ziehen. Als die Tartern solches vernahmen, wandten sie aus Polen in Mähren, und eilten mit den ihren in Hungern, und haben in diesem Zuge, wol das halbe Land zu Mähren verwüstet, und viel Volcks umgebracht.

Desselben Jahrs, ruckte Herzog Friderich aus Oesterreich abermals in Mähren, und was die Tartern mit ihrem Durchzuge nicht verwüstet gehabt, daselbe mußte er vollend verbringen. Dann er mit Raub, Plünderung und Mord, um Znám, einen trefflichen Schaden gethan. König Wenceslaus wurde darüber hefftig erzürnet, brach mit allem seinem Kriegsvolcke auf, und zog stracks wider

Hungern
und Polen
erlegen die
Tartern.

Die Polen wer-
den wieder
erlegt

Die Böh-
men schla-
gen die Oe-
sterreicher.

Oesterrei-
cher verwü-
sten Mäh-
ren.

wider ihn, aber er wolte seiner nicht erwarten, und nahm Oesterreich ein. Wiewol der König bey sich beschloffen, ihm nachzufolgen, aber er erwog bey sich, er würde sich doch für ihme, auf einer Festung beschliessen, so hatte er auch seine Kriegs-Rüstung, womit er ihn gewinnen möchte, nicht an der Hand. Derowegen besetzte er Mähren mit Kriegsvolcke, und zog wieder in Böhmen.

In diesem Jahre, hatten die Heyden aus Babylonien, mit dem Egyptischen Soldan ein Vornehmen, fielen in das Heilige Land, und thäten grossen Schaden. Der Soldan stellte sich, als ob er damit übel zu frieden wäre, kam dergleichen in Syrien gezogen, und lagerte sich nicht ferne von ihnen, gleich als ob er ihnen eine Schlacht liefern wolte. Aber sie schlugen sich zusammen, belägerten die Stadt Jerusalem, und stürmeten mit aller Macht hinzu, wiewol sich die Christen ritterlich wehreten, so sind sie doch überwunden, dann es waren in der Stadt viel Heyden. Die Stadt wurde gewonnen, und die Christen geplündert und ermordet.

Jerusalem
abermals
von Heyden
erobert.

Anno 1244. Als Bela der König in Hungern, welcher kurz zuvor in fremde Lande gewichen, wiederum in Hungern einziehen wollen, kam er an einen Fluß, genant *Markt*, daselbst wartete Herzog Friderich aus Oesterreich, mit seinem grossen Kriegsvolcke. Da der König dessen berichtet, sandte er eine Ehrliche Botschaft zu ihm, bittende, daß er ihn daselbst hindurch lassen wolte, hiemit er mit seinem Volcke geruhiglich in sein Königreich kommen möchte, mit Verheissung, daß er Niemanden, einigerley Leid zuzufügen, gestatten wolte. Friderich gab zur Antwort: Warum der König Bela dahin kommen wäre? Hätte er ihm doch keinen Boten gesandt. Und dieweil er je daselbst hindurch wolte, so müste er ihm den Zoll geben. Als die Gesandten dem Könige diese Botschaft gebracht, erwog er die Wort und sprach: Vielleicht will er Geschenke von mir haben, derowegen ziehet alsbald wiederum zu ihm, und zeigt an, was er für einen Zoll von mir begehrt, daß ers euch anzeige, denselben will ich ihm noch heute, als meinem lieben Freunde und Nachbar, zusenden. Die Gesandten zogen,

abermals dahin, und vermeldeten es Friderichen. Derselbe gab wieder zur Antwort, sagende: So saget euerm Herrn also: Dieweil er auff dißmahl in meiner Macht sey, so soll er forthin in Hungern nicht herrschen. Die Boten, zeigten es abermals dem Könige an, welcher von wegen der kleinen Anzahl seines Kriegsvolcks nicht wenig erschrocken war. Doch gebot er seinen Hungern, daß sie sich unverzüglich zum Streit gefast machen solten. Die Feinde ruckten zu Hauff, und wurde auf beyden Theilen ritterlich gestritten, der Sieg war zweiffelhaftig.

In diesem Streit, wolte Herzog Friderich seine Mannheit beweisen, und sich biß zu dem Hungerschen Könige, welcher mitten unter seinen Kriegsleuten war, durchschlagen, denselben entweder fassen oder mit seiner Hand umbringen. Aber die Hungern hatten ihren Herrn guter Acht, indessen wurde Friderich von einem Hunger, mit dem Säbel, durch das Visier, in einen Backen beschädiget. Die Schlacht währte so lange, biß die Hungern endlich die Flucht gaben, darunter der König fast der Erste war. Und wiewol die Oesterreicher über die Helffte auf der Wahlstatt blieben, haben sie doch das Feld behalten. Der Herzog aber ist von dem Schaden gestorben.

Anno 1245. Pabst Innocentius, dieses Namens der Vierdte, schrieb ein Concilium aus, gegen Lugdun, daselbst sind viel Bischöffe und Aebte ankommen. Neben andern Weltlichen Potentaten, erschien auch Ludovicus der König aus Frankreich, und gab sich an, er hätte in seiner Kranckheit unserm Herrn Gott ein Gelübte gethan, daß er in Syrien ziehen, dem Egyptischen Soldan einen Widerstand thun, und mit der Hülffe Gottes, die Heilige Stadt Jerusalem, wieder in der Christen Hände bringen wolte. Zu diesem Concilio, ward Kaiser Friderich, mehr als einmal, erfordert, aber er kam nicht, entschuldigte sich mit der Leibes-Schwachheit, und fertigte seine Oratores dahin, als nemlich, den Bischoff von Straßburg, Hugonem den Preussischen Minister von Mariaburg, und M. Petrum de Vineis, welcher dazumal ein berühmter Orator gewesen, derselbe entschuldigte

Schlacht
zwischen
den Hun-
gern und
Oesterrei-
chern.

Kayser Fri-
derich und
Conradus
Römischer
König ab-
gesetzt.
Henricus
wird Kö-
nig.

schuldigte dem Kayser zum allerhöchsten, mit Vermeldung, wie der Kayser für Ausgang eines Jahres, wider den Soldan ziehen wolte. Der Pabst, samt den Potentaten, betrachtete, wie der Kayser seine Zusage offemals nicht gehalten, dadurch dann die Christliche Ordnung sehr abnehmen; und wurde, durch der Churfürsten Mitbewilligung, der Kayser Friderich, sowol auch sein Sohn Conradus, vom Römischen Kayserthum und Königreiche abgesetzt. An dessen Statt Henricus, der Landgraff in Düringen, zu einem Römischen Könige erwöhlet worden, und hat kurz hernach, am Tage Ostwaldi, Conradum Friderici Sohn, schändlich außm Felde abgetrieben.

In diesem Concilio, ist Conradus der Bischoff zu Ulm, welcher mit Gewalt König Wenceslai in Böhmen, zu diesem Bischoffthum kommen, durch die Päpstliche und des Concilii Gewalt davon abgesetzt, und an seine Statt, durch gemeldtes Concilium, einer, mit Namen Bruno, geordnet worden.

Anno 1246. Nachdem, wie oben gemeldt, Friderich der Herzog in Oesterreich gestorben, und keinen Erben, dann allein eine Tochter, mit Namen Margaretha, hinter sich verlassen, und sein Bruder, auch Friderich, ohne Erben kurz hernach gestorben, waren die Oesterreicher darüber bekümmert. Doch wolten etliche nicht, daß der Fürstliche Stamm gang verlöschen solte, und damit sie auch mit Böhmen und Mähern Frieden hätten, brachtens derowegen bey Könige Wenceslao dahin, daß sein Sohn Wladislaus diese Jungfrau ehelichte, und sich des Fürstenthums Oesterreich anmassete.

In diesem Jahre, ist in Böhmen ein Päpstlicher Legat von Leon, mit Namen Ascelinus, welcher ein Mönch S. Dom. Ordens gewesen, mit einer Anzahl Geistlicher und Weltlicher Leute ankommen, und ward vom Könige Wenceslao sehr gütig angenommen, daselbst zu Prag, verrichtete er seinen Befehl, und zog in Polen, allda ward er vom Boleslao dem Tugendreichen, und seinem Gemahl, durch Prandota dem Krakawischen Bischoff, Ehrlich, empfangen und tractiret, und hat ihn Herzog Boleslaus bis gen

Kiow begleiten lassen. Von dannen zog er in Asiam zum grossen Cham, dem Tartarischen Kayser. Denselben bat er an Statt des Pabsts, daß er sich dem Namen Christi Jesu nicht also widerseßlich machen, sondern viel lieber den Christlichen Glauben annehmen, und sich hierinnen mit den Christen vereinigen, und dieselben nicht also verfolgen wolte, damit er die Ewige Seeligkeit erlangen möchte. Als er die Botschafft angehört, gab er zur Antwort: Er könne solches keinesweges thun, daß er sich im Glauben mit den Christen vereinigen solte. Doch, die weil sich der fromme Vater Innocentius, von wegen seiner Seeligkeit also bekümmerte, so wolte er dieses thun, und sich von der Christen Verfolgung fünf Jahr lang enthalten. Als der Legat bey dem grossen Tartar nichts mehr schaffen kunte, nahm er von ihm Urlaub, und zog wiederum seiner Strassen durch Maso, Polen, Schlesien, Böhmen und Bayern, bis gen Leon zum Pabste, wo das Concilium gehalten war.

Dazumal, wurden die Minores Fratres, S. Francisci-Ordens, durch Bewilligung Pabsts Innocentii, in das Kloster Beneschow, durch Thobiam den Probst außm Wischehrad, welcher nachmals diesen Orden auch angenommen, eingeführet.

In diesem Jahre, ist Boleslaus der Herzog in Polen gestorben, hat keinen Erben hinter sich verlassen, an dessen Statt (wie sichs von Alters gebühret gehabt) Wladislaus der Herzog in Oesterreich, König Wenceslai in Böhmen Sohn, getreten.

Dazumal, als Bischoff Conradus auß des Pabsts und Concilii Befehl, von dem Mährerischen Bischoffthum nicht lassen wollen, ist das Mährerland, von wegen dieser Trennung, ein ganzes Jahr ohne Gottesdienst gewesen.

Anno 1247. Herzog Wladislaus, König Wenceslai Sohn, als er nun in Polen und Oesterreich ein Herr worden, steng er sehr an zu stolziren, nicht allein gegen den Menschen, sondern auch wider unsern Herrn Gott, mit allerley lästerlichen Worten. Als er auf einen Tag, mit seinen Hofleuten über der Mahlzeit gesessen, redete er viel wieder den Christlichen

Päpstlicher
Legat in der
Tartarey.

Eine Fliege
bringt
Herzog
Bladisla-
um um,

Henricus
der Römi-
sche König
stirbt.
Wilhelm
wird König
und kommt
bald um.

König
Wenceslaus
beschweret
die Unter-
thanen.

Die Böh-
men wöh-
len einen
andern Kö-
nig im
freyen Fel-
de.

lichen Glauben, solches kunten etliche der
Ertisten nicht verschweigen, und begun-
ten ihn darum zu straffen. Aber er redete
noch spöttlicher, und als er also redete,
und den Mund offen hatte, flog ihm eine
Fliege darein, und kroch ihm durch alles
sein Gedärme. Nach kleiner Weile, flog
sie ihm wiederum zum Hindern heraus,
alsbald gieng ihm das Blut hernach,
welches ihm kein Arzt verstellen können,
biß er des zehenden Tages in grossen
Schmerzen sterben müssen.

In diesem Jahre, hat Heinrich der er-
wählte Römische König, Conradi Nach-
kömmling, die Stadt Ulm belagert, all-
da ist er unversehens mit einem Pfeil ge-
schossen, davon er des vierdten Tages ge-
storben. An dessen Statt die Churfür-
sten unverzüglichen Wilhelmmum, den
Graffen aus Flandern erwahlet, welchen
nachmals kürzlich die Friesen (dann er
ihre Länder unter sich bringen wollen)
mit Kriege überwunden und getödtet.
Derwegen werden diese Zweene unter
die Kayser nicht gezehlet, dann sie ohne
Bestättigung umkommen.

An. 1248. König Wenceslaus in Böh-
men, ist mit seinen Unterthanen unbarm-
herzig umgangen, hat etliche Herren
na ihren Gütern, und die andern mit
Gefängnis gestrafft. Die Ritterschafft
ward mit Kriegen und andern Reisen in
fremde Lande, wunderbarlich beschweret,
das gemeine Volck thät er mit unge-
wöhnlichen Schagungen erschöpffen.
Die Einwohner des Königreichs kunten
solches nicht länger erdulden, kamen in
der Stadt Kaurzim zusammen, und
beschlossen, bey dem Könige (daß er von
solchen ihren Beschwerden lassen wol-
le) bittlich anzuhalten, wie dann gesche-
hen. Der König wolte diese Ermahnung
und Bitte nicht annehmen, sondern kund-
schaffte die vornehmsten Ursacher dieser
Zusammenkunft aus, ließ sie gefängli-
chen einnehmen, und sind gewesen der
Kohlowicz und Saschek. Die an-
dern Herren baten mit allem Fleiß für
sie, aber sie kunten nichts erhalten.

Als sie nun ihres Herrn unmäßliche
Härtigkeit und Grimmigkeit spühreten,
kamen sie des dritten Tages sämtlichen
auf den Feldern, zwischen den Elöstern
Strahow und Brzewniow zusam-

men, und wehleten ihnen Primislaum,
Königes Wenceslai Sohn, zum Könige,
welcher ein gewählter Herzog in Polen
und Oesterreich war. Doch blieben etli-
che Geschlechter, als nemlich, die von
Lamberg, Rixenberg, Schwanberg, und
der Boreesch von Offel, bey König Wen-
ceslao beständig, und wolten zu Primi-
slao nicht willigen.

Sobald König Wenceslaus solches
vernommen, sandte er unverzüglichen zu
seinem Vetter Udalrico, welcher dazumal
ein Regent in Mähren, und weyland des
Herzogen aus Kärndten Sohn gewesen,
welchen auch die Mährern sehr lieb hat-
ten, und ihm nicht anders, als ihrem ei-
genen König gehorsameten, mit Befehl,
daß er unverzüglichen ein Kriegsvolk an-
nehmen, damit gewaltiglich in Oester-
reich rucken, Primislaum, aufs höchste
es seyn könnte, verfolgen, und da es mögli-
chen, ganz und gar vertilgen solte. Udal-
ricus wolte des Königes Befehle nachse-
gen, lägerete sich Vier Tausend stark,
über den Mährerischen Grängen, zwi-
schen Znám und Nebenburg, der Mei-
nung, daß er aufn Morgen Primislaos sei-
ne Ankunfft vermelden, und sich seiner Eh-
ren veroffenbahren wolte, damit er nicht
dafür zu achten, als wann er ihm, Mäu-
berischer Weise, ins Land gefallen wäre.
Herzog Primislaus aber, hatte es durch
seine Kundschaffter heimlicher Weise er-
kundiget, und brach in derselben Nacht
auf, zogen der Stille, und lägerete sich, ehe
dann der Tag anbrach und es jemand ge-
wahr worden, nahend an des Udalrichs
Kriegsheer, allda machten sich die Oester-
reicher gefast, ehe dann die Sonne auf-
gieng, und überfielen den Feind plöglich,

daß es zu verwundern, dann deren etliche
noch geschlaffen hatten. Die Schützen
Mährern werden plögl-
lich über-
fallen.

umgaben erstlich ihre Gezelt, und mach-
ten ein groß Geschrey. Ulrich sprang al-
lein im Hembde, mit blossen Händen,
aus seinem Gezelt, in Meinung, den
Wald einzunehmen. Herzog Primislaus
erkannte ihn, folgte ihm nach, und nahm
ihn mit seiner Hand gefangen. Derglei-
chen wurden die andern Mährern gefan-
gen, gebunden, und in Oesterreich gen
Wien zu Fuße geführet, denen Herzog Ul-
rich zuvor gehen mußte. Und welche sich in
dem schnellen überfallen wehren wolten,
dieselben

dieselben wurden alle erschlagen, bis auf ihrer wenig, so ihr Leben, mit der Flucht in die Wälder, errettet hatten.

Die Oesterreicher theilten sich in den Raub, und schnitten etlichen gefangenen Mähren, zu Gedächtnis, die Nasen und Ohren ab, damit sie sich forthin wider die Oesterreicher nicht auflehnen solten, und ließen sie also in Mähren ziehen.

Etliche der Vornehmsten, machten sich, aus dem Gefängnis von Wien, mit Gelde los, zogen wieder in Mähren, und besetzten die Königlichen Schlösser aufs neue mit Fleiß. Aber ehe dann sie der Gefängnis entlediget, sind sie mancherley Gestalt gepeiniget worden, daß sie die Schlösser ihnen vom Könige vertrauet, dem Primislao abtreten solten. Deren wurden eins Theils Winters-Zeit nackend gebunden, aufs Eyß getragen, und also geplaget, daß sie die Schlösser abtreten solten, haben es dennoch nicht thun wollen, sondern ihrem Herrn Freu gehalten, und sind nemlich diese gewesen: Die Geschlechter von Krawarz, Bozkowa, Lomnicz, Daubrawicz und Czimbürg, dergleichen viel andere. Einer unter ihnen aber, mit Namen Czirek, ehe dann er, ihm das vom Könige vertrauete Schloß, mit Namen Meidberg, verlassen und abtreten wollen, ließ er ihm lieber das lincke Auge ausstechen. In Summa, sie hatten sämlichen bey ihnen beschlossen, viel lieber zu sterben, als disfalls meinedig zu werden, eine solche Aufrichtigkeit ist bey ihnen gewesen. Endlich sind sie alle los gelassen.

Anno 1249. Herzog Primislauß des Königes Wenceslai Sohn, ist durch Antreiben etlicher Böhmischer Herren, (welche ich allhier zu nennen unterlassen will) mit großer Macht in Böhmen gefallen; denn er bey sich Oesterreicher, Hungarn und Böhmen hatte, lägerete sich bey Prag, für das Königliche Schloß Wischehrad, und gewann es den sechs und zwanzigsten Tag seiner Belagerung, allda blieb er etliche Tage lang, von dannen brach er mit seinem Kriegsbeer auf, und zog für Porziczan vorüber, und sagte unter dem Dorff Bubny genannt, über die Muldaw, von dannen zog er, und lägerete sich zwischen den Klöstern Strahow und Brzewniow, und that von dannen denjenigen, so dem Könige anhiengen, mit Feuer und Schwerdt grossen Schaden.

Hagecii Böhm. Chronick.

Nach kurzer Zeit, wandte er sich mit den Seinigen nach der Stadt Saß, die selbe gewann er, und machte ihm denselben gangen Erantz unterthänig. Als die Böhmischen Herren, so es mit Könige Wenzeslao hielten, vernahmen, daß durch eine solche Uneinigkeit, so zwischen dem Vater und Sohne entstanden, nichts anders, dann allein des Königreichs Verderbnis zu gewarten, beredeten sie den König, daß er sich mit dem Sohne vergleichen und vereinigen solte. Desgleichen rietzen sie auch, durch etliche Mittel, dem Sohne, daß er sich dem Vater nicht widersezig machen solte, bis sie endlich zwischen ihnen einen Vertrag aufrichteten. Der Vater trat dem Sohne das Königreich ab, und behielt ihm nicht mehr, als die Städte, Eger, Brüx und Einbogen, mit Verheißung, sich daran zu begnügen lassen. Nun trieben etliche an, besonders diejenigen, so es mit Herzog Primislao hielten, daß der Vater diesen Vertrag mit einem Eyde bestätigen solte. Dessen war der Ctibor von Stochowa, mit dem Zunamen Maudraslawa, oder der weisse Kopff, neben seinem Sohne dem Jarosch von Kladna, die größten Anstifter. Aber Wenceslaus wolte nicht willigen, sagende: Er hätte es noch niemals vernommen, daß ein Vater schuldig wäre, sich gegen dem Sohne mit einem Eyde zu verbinden. Wolte ihm nun der Sohn so viel glauben, so möchte ers thun, wosfern aber nicht, so möcht er seines Gefallens leben.

Etliche Herren, welche gerne zufrieden gewesen, wolten von diesem Vertrage nicht lassen, sondern deme vielmehr, mit Willen des Vatern und des Sohns, nachsetzen. Der König begab sich unverzüglich nach Leutmeriz, und gab vor, er wolte sich daselbst eine kleine Zeit aufhalten, und von dannen zum Könige in Hungern begeben, und allda sein Leben zubringen.

Primislauß aber, wolte ihm das Königreich Böhmen frey machen, und es geruhiglich halten, nahm mit dem Ctibor Stochowsky Rath und so bald der Vater verreisete, wolte er ihm den Vertrag nicht halten, sondern die bedingten Schlösser und Städte einnehmen. Und als er gen Eger kam, wolte ihn Herman Schwanberg von Kraszow, deme die Stadt samt dem Schlosse vom Könige befohlen, dieselben

8 g g

nicht berg.

Ein Hauptmann läßt ihm ein Auge ausstechen.

Eger, Brüx, Einbogen.

Hauptmann zu Eger, Herman Schwanberg.

Hauptmann zu Elnbogen Wilhelm von Rissenberg.

Hauptmann des Brüxer Schlosses, Boretsch von Ossegk.

Brüxer Schloss be-lägert.

nicht abtreten. Primislaus war darüber nicht wenig erzürnet, und wandte sich mit allen den Seinen nach Elnbogen. Seine Hofleute ließ er in einem Dorffe, und vermeinete selbst, heimlich auf das Schloß Stein Elnbogen zu kommen. Aber Wilhelm Theobaldicz von Rissenberg, hatte es wohl versehen, damit demselben von niemanden einigerley Schaden zugefüget werden möchte. Des andern Tages, sandte Primislaus zum Boretsch von Ossegk, mit Befehl, daß er ihme das Brüxer Schloß, unverzüglich gutwillig abtreten sollte. Im Fall aber nicht, so müste ers wider seinen Danck thun, und den Ungehorsam mit seinem Leben gelten. Boretsch von Ossegk, wolte auf diesen Troß nichts geben, proviantirte das Schloß mit allem Fleiß, und besetzte es mit streichbaren Männern, nach aller Nothdurfft, und ordnete seinen Sohn, mit Namen Blahaun, zum Hauptmanne. Primislaus wurde hefftig erzürnet, gebot dem Jarosch Kladsensky und Mirotsch Makotrascky, daß sie unverzüglich Kriegsvolck annehmen, und dasselbe in den Brüxer Erantz führen sollten. Als solches geschehen, und Primislaus drey tausend und drey hundert Mann beyammen hatte, belagerte er das Brüxer Schloß, ließ sein Gezelt mitten in dem Kriegsläger aufschlagen, und den dritten Tag, beruffte er seine Rätthe, und fragete, wie er mit den Widerspenstigen, die sich aufm Schloß für ihm verwahret, umgehen sollte? Ctibor der kluge Kopff, gab zur Antwort, sprechende: Gnädiger König und Herr, was soll ihnen anders zu Lohn gegeben werden, als ein schmähelicher Tod, und daß man an dem Orte, wo dein Gezelt aufgeschlagen stehet, einen Galgen baue, daran sie allesamt, und Blahaun, des Boretschen Sohn von Ossegk, zu oberst aufgehangen werden. Dieser Rath gefiel Herzogen Primislao und allen Umstehenden wohl.

Als sich diese Dinge also verlieffen, mittlerweile versammelten der Boretsch von Ossegk, Herman von Schwanberg, Wilhelm von Rissenberg, Wencel von Lamberg, und andere des Königes Wenceslai Getreuen, ein Kriegsvolck von Böhmen und Meißnern, und überfielen Primislaum in einer Nacht, unversehens. Herzog Primislaus, welcher eine böse Wack halten ließ,

vernahm den Rumor, und wurde innen, daß die Seinigen jämmerlich geschlagen worden, zweifelte am Siege, gab mit seinen Rätthen die Flucht, und sahen sich nicht um, biß sie aufm Stochow, in des Ctibors Stuben kamen. Die Herren aber, welche wider Primislaum und die Seinigen gesieget hatten, theilten den verlauffenen und verlassenen Raub unter ihre Kriegsleute.

Mittlerweile hatte König Wenceslaus in Oesterreich, ein Kriegsvolck versamlet, und zog stracks nach Prag. Als aber die Präger vernommen hatten, was Primislao vor Brüx vorgestanden war, wolten sie sich dem Könige nicht widersezig machen, sondern öffneten ihme die Thore, und lieffen ihn in die Stadt. Primislaus war kurz zuvor, aufs Präger Schloß ankommen, so bald er seines Vatern Ankunfft vernahm, machte er sich davon, und suchte einen sichern Ort. Diejenigen aber, so das Bischöfliche Haus, nahend an der Präger Brücken besetzt hatten, da sie vernahmen, wie es zugieng, verliessen und zündeten sie dasselbe an, und gaben die Flucht.

Nicolaus von Rosenbergs, der Bischoff zu Prag, welcher dazumal seinen Aufenthalt, im Kloster zu S. Francisco gehabt, erforderte die Canonicos, Priester und Mönche, und gieng mit ihnen hin, den König Wenceslaum zu empfangen, dann er sich seiner Zukunfft sehr freuete, und hatte kurz für diesem, samt seiner Priesterschaft, dem Könige mit Gold und Silber, das Kriegsvolck zu besolden, heimlicher Weise, einen stattlichen Vorschub gethan. Der König that ihme, samt der Priesterschaft, nach geschעהener Empfangung, Dancksagung, neben grosser Verheiffung.

Des dritten Tages ließ der König den Thurn, welcher am Ende der Präger Brücken nahend von des Bischoffs Hause stehet, wiederum bessern, und mit Soldaten besetzen. Und diejenigen, welche hinter Herzogen Primislao, auf seinen Befehl, aufm Präger Schlosse verblieben waren, der Meinung, daß sie sich allda wehren wolten, ließ der König belagern, damit keiner davon kommen könnte. Doch ist mit ihnen endlich ein Vertrag aufgerichtet worden, daß sie ledig davon gehen müssen.

Anno 1250. Herzog Primislaus bedachte sich, daß er ein unbillig, und von Gott verbotenes Werck vorgenommen, indem

Herzog Primislaus geschlagen.

König Wenceslaus kommet wieder gen Prag.

indeme er seinen Vater nicht alleine verunehret, sondern sich auch ihme, feindlicher Weise, widersezig gemacht. Derwegen saß er, mit Rath etlicher unbedächtigen Rathgeber, auf sein Ross, und ritt in kleiner Anzahl gen Prag. Von dannen gieng er stracks zu seinem Vater, und bat um Gnade, mit Verheissung, er wolle ihme Wischehrad und andere Schlösser, unverzüglich mit Willen abtreten, und forthin gerne nach des Vatern Willen leben. Der Vater wolte solches von ihme nicht annehmen, sondern ließ ihn alsbald fahen, und auf das Schloß Teyrzwow, in eine Gefängnis führen, sagende: Er wolte ihn, samt seinen Rathgebern, wohl wissen zu demüthigen.

König
Wenceslaus
nimmet
seinen
Sohn ge-
fangen.

Nach achtzehn Tagen, ließ er ihn von dannen aufn Frauenberg führen, daselbst er mit einem Bein an eine Seule angeschmiedet, und mit Fleiß bewacht wurde. Als man aber dem Könige vermeldete, wie sich der Sohn also tieff demüthigen, und vorgeben thät, dafern ihn unser Herr Gott aus dem Gefängnis helfen werde, wolte er sich forthin gegen dem Vater allerseits gehorsamlich verhalten, und ihn zu keinem Zorn mehr reizen. König Wenceslaus wurde gegen ihme, als seinem Fleisch und Blut, in Barmherzigkeit bewegt, hieß ihn los lassen, und gen Prag führen. Und als er vorgestellt war, blieben sie zweene gar allein in der Stuben, und redeten freundlich von den Händeln, so sich zwischen ihnen verlauffen hatten. Liessen es ihnen beyderseits mit weinenden Augen zu Herzen gehen, und verglichen sich gänglich. Der Sohn bestätigte dem Vater seine künftige Treu und Glauben mit einem Eyd, sich forthin gegen ihme, die Tag seines Lebens, gehorsamlich zu verhalten. Der Vater nahm die Demuth vom Sohne an, und kunte seine Schuld geringer achten, als deren, so ihn darauf geführet. Und räumte ihme das Marggrafthum Mähren ein, mit Befehl, daß er demselben wohl vorstehen, und ohne seinen Rath nichts vornehmen sollte. Also blieben nachmals der Vater und Sohn mit einander in guter Einigkeit, dieweil sie lebten.

König
Wenceslaus
zum an-
dern mal
gekrönet.

Desselbigen Jahrs, wurde König Wenceslaus eingedenck, dieweil er seinem Sohne das Königreich Böhmen übergeben gehabt, es hätte ein Ansehen, als wann er kein vollkommener König wäre. Damit

Hagecii Böh. Chronick.

aber dieser Bahn aus den Leuten gebracht, hielt er bey dem Präger und Ulmüzer Bischoffen an, daß sie ihn aufs neue bestätigten wolten. Also wurde er aus seinem Königlichen Hofe, in das Kloster zu S. Francisco (welches er selbst zu bauen angefangen) solenniter geführet, allda aufs neue, mit grossen Ehren gekrönet, und nach der Krönung wiederum in den Königlichen Hof, unter der Erone begleitet. Und hieß als bald, desselbigen Tages, alle Söldner Herzog Primislai, welche auf dem Präger Schlosse enthalten worden, los lassen. Aufn Morgen, gieng er in einer herrlichen Procession, unter der Eron zu Fuß, auf das Präger Schloß, und wurde in die Hauptkirche S. Viti geführet. Allda verbrachte er sein Gebet, mit weinenden Augen, für dem Grabe S. Wenceslai. Nach verbrachten Ceremonien und Gebet, wurde ihm abermals die Erone aufgesetzt, darunter er in die grössere Stadt gieng. Und als er von der Brücken trat, kamen ihme die Präger entgegen, mit grosser Ehrerbietung, und brachten ihme als einem neuen Könige herrliche Geschencke, welche er mit gutem Willen angenommen.

In diesem Jahre, ist Kaiser Friderich, ^{Kaiser Friderich stirbt im Elend.} welcher im grossen Unglücke gestanden, und allenthalben Ungunst gehabt, in ferne Lande verreisset, darinnen er hin und her, wie ein irrend Schaaf gezogen, bis er in Neapolis kommen, und darinnen gestorben in dergleichen Geheim, daß es wenig Menschen erfahren, ist auch in Geheim zur Erden bestattet. Es wusten viel Leute nicht anders, dann er lebe, und ziehe herum Wallfahrten.

Desselben Jahrs, als König Wenceslaus in Böhmen, friedsam und ruhiglich regierete, die geistliche Personen und Gottes-Häuser in grossen Ehren hatte, nahmen die Unterthanen auch ein gut Exempel, und begaben sich zur Andacht. Und ie andächtiger einer war, ie mehr Gunst er bey dem König hatte. So segnete unser Herr Gott das Land, mit Gold und Silber, daß männiglich ein Genügen hatte. Die Gottes-Häuser wurden, unserm Herrn Gott zu Ehren, köstlich, und mit allem Fleiß erbauet. Das Kloster zu S. Clemens in der Alten Stadt Prag, welches herrlich erbauet, war dazumal in trefflichem Beruff. Der König ließ darinnen,

Ggg 2

gegen

Wenceslaus ein gerechter König.

gegen der Capellen über, zu unser lieben Frauen im Kindelbett genannt, ein köstlich Haus bauen, und alle Recht und Verschreibungs-Bücher, sonst die Landtafel genannt, samt andern Annalibus, darenin legen und verwahren, und ordnete, daß die Land- und höhere Recht, allda gehalten, und ein ieglicher, Arm und Reich, daselbst seine Gerechtigkeit erlangen könnte. Der Landrichter sollte hierinnen, bey Verlust seines Lebens nicht nachlässig seyn. Der König kam auch oftmal selbst persönlich dahin, saß zu Gerichte, und gebot seinen Rämmerer mit allem Fleiß, daß er keinem, auch dem allerärmsten Menschen, den Vortritt für seine Königl. Person, nicht verweigern sollte. Und pflegte oftmal für seinen Officirern zu sagen: Dieweil ich Gott den Allmächtigen bitte, daß er mir in seinem rechtmäßigen Gerichte gnädig seyn wolle, derowegen soll und muß ich auch billig, einem ieglichen Menschen, rechtmäßig und gnädig urtheilen, also thut ihr ihm auch, wollet ihr anders Gottes gerechten Zorn entfliehen. Und in Summa, es ist bey dieses Königes Zeiten die Gerechtigkeit und Andacht, recht und in vollem Schwange gangen.

Das Kloster zu S. Jacob zu Prag.

In diesem Jahre hat man das Kloster zu S. Jacob, der grössern Stadt Prag, auf Unkosten der Königlichen Kammer, und vieler gutherzigen Leute Steuer, herrlich und köstlich gebauet, und waren dazumal allbereit hundert und sechs und zwanzig Brüder von den Allmosen darinnen unterhalten.

Die Leute arbeiten gern umsonst.

Dazumal ließ König Wenceslaus das Kloster S. Francisci, auf seine eigene Unkosten bauen, wolte auch nicht, sondern verbot ernstlich, daß niemand einigerley Hülffe dabey thun sollte, dann er alleine den Ruhm für Gott und der Welt (daß es auf sein eigen Unkosten erbauet) haben wolte: Die Reichen besorgten sich einer Straff und Ungnaden, derowegen mußten sie sich also verhalten. Aber das gemeine Volck lieff zu, und thäten ihre Hand-Arbeit, und wolten keinen Lohn fordern. Etliche auch, nachdem sie den ganzen Tag gearbeitet, schlichen auf den Abend heimlich davon, damit ihnen nur kein Lohn würde, dann sie ihrer Arbeit Belohnung, viel lieber von unserm Herrn Gott theilhaftig werden, und das Taglohn der ewigen Seligkeit empfangen wolten.

Anno 1251. König Wenceslaus spürte, daß man abermals etwas wider ihn vor hatte, derowegen ließ er diejenigen, so seinen Sohn Primislaum wider ihn erregt gehabt, vorfordern. Als sie sich gestellet, redete er mit einem ieglichen insonderheit selbst mündlich, hielt ihnen ihre Unge rechtigkeit vor, und sprach darnach, unter andern zu ihnen allensamt, also: Wie lange werde ich dann noch eine solche Unbilligkeit von euch dulden? Hiemit ließ er ihrer vier und zwanzig in den Brückthurn des Prager Schlosses, in Gefängnis einnehmen, und wunderbarlich peinigen. Als sie nun durch die Marter und auch gutwillig, alles miteinander bekennet, was sie untereinander nicht allein gehandelt, sondern auch beschlossen: Als nemlich, daß sie erstlich den König, durch den Sohn, aus dem Königreich vertreiben, und nachmals den Sohn auch ums Leben bringen wollen, damit sie also das Regiment an sich ziehen möchten, ließ sie der König zu paaren aus dem Gefängnis führen, und deren etliche hinter der Schloßmauren enthaupten, die andern aber, welche mehr verschuldet, ließ er mit einem Rade die Glieder zerstoßen, und auf die Räder legen, darunter dann Jarosch, des Stiboris Sohn einer gewesen. Den Stibor aber, welcher ein obrister Landrichter der Königlichen Rechte gewesen, und dieses Übels der größte und erste Anfänger war, ließ der König auf den Berg Petrzin führen, und ihme mit einem Schwerdt den Kopff abhauen. Dieser Stibor hat (wie oben gedacht) mit dem Zunamen der kluge oder weise Kopff geheissen, dann er ein verständiger, aber daneben auch ein hoffärtiger Mann war, welcher von seiner Klugheit selber viel gehalten. Dann es gieng unter den Leuten diese Sage von ihme, daß er sich zum öftern male hören lassen, sagende: Wann unser Herr Gott etwas nothwendiges für sich hätte, so könnte er ihm wohl zu Rathe brauchen. Als er aber zum Tode geführt worden, sagte er: O wie übel habe ich mich bedacht, wann es jeko zu wöhlen wäre, wolte ich gewislichen keinen Finger zwischen Thür und Angel stecken, noch etwas zwischen dem Vater und Sohne vornehmen.

Königliche Rätche werden gericht.

Stibor das kluge Köpfflein hat sich übel bedacht.

Anno 1252. König Wenceslaus, hatte auch Nicolaum von Rosenberg, den Bischoff zu Prag in Verdacht, als wann er, mit

mit dem jetztgedachten Stribor und andern, wider ihn wäre. Derwegen ließ er ihn fahen, und aufs Gelübduß nehmen, bey Verlust seiner Dignität, aus seinem Hause nicht zu weichen. Sobald solches geschah, wurde die ganze Menge der Geistlichen aufrührisch, sagende: Sein Vater der König Primislaus, hat die Geistlichen mit mancherley erdachten Straffen und Zöllen beschweret, also, daß ihme die Priester von den Platten, und die Studenten von den Schreibzeugen, ungewöhnlich zöllen müssen. Und dieser armelige und geizige König, hat dergleichen das gemeine Volck mit allzuschweren Schakungen erschöpft, mit dem Sohne vielleicht derventwegen eine Zwispalt angefangen, damit die unschuldigen Herren des Landes, samt den schuldigen, das Gelag bezahlen müsten. Nun wolle ein jeglicher Frommer erwegen, daß er keines Standes verschonet hat, und sich endlich nicht geschämet, das geistliche Haupt unrechtmäßig anzutasten, da ihme dann disfalls mehr Gewalt als Billigkeit wiederfähret. Dann er den Bischoff, unverhörter Sachen, auf blossen Wahn, und ohne einige Anklage, mit dieser Beschwerung überfallen lassen. Als diese Reden für das gemeine Volck kamen, wolte es auch aufrührisch werden. Bald kam eine grosse Menge der Geistlichen, vor des Bischoffs Haus, darinnen er in der Verstrickung war, und der Bischoff sandte ihnen ein Schreiben, unter seinem Sigill, mit Befehl, daß sie den Gottesdienst außerhalb einer Messen, gang einstellen, und nicht mehr als mit zweyen kleinen Glöcklein läuten solten, und der König wurde daneben in Bann gethan. Das gemeine Volck war des Gottesdiensts begierig, und fieng an, wider den König desto sehrer zu romorn. Der König befahrete sich eines Uberfalls, brach heimlich bey der Nacht vom Wischehrad auf, und zog auf das Schloß Teyrzwow. Als diese Ungelegenheit, von der Aicher-Rittwoch, bis auf den Freytag nach Judica, gewähret hatte, kam der König wieder gen Prag, und entledigte den Bischoff der Gelübduß. Also entband auch der Bischoff den König, samt dem Lande, von dem Banne.

In diesem Jahre, den 10 Julii, hat es, fast in der Helffte des Böhmerlandes, grosse eckichte Schlossen geworffen, welche am

Geträide, Bäumen und Viehe, desgleichen auch am Feder und anderm Wildbrät, einen trefflichen Schaden gethan. Es sind auch zu Felde viel Menschen davon übel beschädiget worden, daß auch etliche (besonders um Prag) daran gestorben. Dieser Hagel lag wol acht Tage lang, darnach kam eine grosse Hitze darauf, die Wässer ergossen sich sehr, endlich erfolgte eine Theurung, dann zu Felde nichts sonderliches zu schneiden war.



Bertold von Bertoldicz, ein Vornehmer aus der Ritterschafft, welcher sehr beruffen, und König Wenceslao sehr lieb gewesen, denen auch etliche den Schranck genennet, darum, dann er in seinem Schilde dieses Zeichen zu führen pflegete. Dieser ritt den 17 Decembris, über die Präger Brücken, und als er unter den Thurn, so auf der Brücken an der kleinern Stadt Prag siehet, kommen, stritten zweene Raben oben an dem Thurm miteinander, und fälleten einen grossen Stein herab, welcher ihme gleich auf seinen Kopff kam, daß er vom Rosse sincken, und alsbald sterben mußte. Denselben haben viel ehrliche Leute, mit grossen Verwundern, hefftig beklagt. König Wenceslaus stiftete dergleichen, von wegen eines solchen ungewöhnlichen Todes, grossen Jammer.

Anno 1253. Es sind die Bavern, gang unangesagter und unbilliger Weise, unversehens in Böhmen gefallen, und mit Streiffen um die Stadt Laus, trefflichen Schaden gethan. König Wenceslaus war wegen dieser Zeitung nicht wenig ergrimmet, nahm unverzüglich und eilend Kriegsvolck an, und zog schnelle, sein Königreich Böhmen zu retten. Die Bavern aber hatten nicht alleine auf den Strassen, sondern auch in der Stadt Prag ihre Kundschaffter, und wusten alles des Königreichs Vornehmen. Als sie ihre Zeit merckten, machten sie sich davon, und lieffen den Zauser-Kräuß öde. Der König aber betrachtete seiner Untertanen grossen Schaden, und damit er auch das Volck nicht umsonst angenommen, sandte derwegen schnelle nach seinem Sohne Primislao, dem Marggrafen in Mähren, und fertigte ihn mit dem Kriegsvolcke ab in Bavern, welcher darinnen

Zweyne Raben bringen einen guten Rast ums Leben.

Böhmen verwüsten grosse Bavern.

grossen Schaden thäte, und das Land bis an die Donau verwüstete. Der Bayerische Herzog hatte mit seinen Unterthanen ein gross Mitleiden, kunte länger nicht zusehen, und machte mit Primislao einen Anstand. Also zogen die Böhmen mit grossem Reichthum wieder in ihr Land; dann sie, besonders aber die Pilsner, trefflich viel Ochsen, Kühe, Schweine und Schafe davon brachten, und seynd aus dem ganzen Kriegsbeer, nicht mehr als sieben Böhmen in Bayern geblieben.

In diesem Jahre, hat Primislao der Marggraf in Mähren, aus Polen Botschaft bekommen, daß er, als ein Polnischer gewehleter Fürste, in sein Fürstenthum Krakaw kommen, und dasselbige besitzen sollte. Er aber gab zur Antwort, er könne es nicht thun, sondern wolle sich an deme, was ihm unser Herr Gott und sein Vater gegönnet, begnügen lassen, und gönne es den Herren Polacken gerne, daß sie sich mit einem Herrn versehen mögen.

Dazumal wolte der Marggrafe Primislao das Kriegsvolck nicht von sich lassen, sondern begab sich damit in die Steyermark, dann diese Landschaft auf dasmal keinen männlichen Erben hatte. Die Einwohner ergaben sich ihm ohne alles Blutvergiessen und Widerung. Allda fieng er alsbald an die Unrecht Leidenden zu beschützen, richtete einen Frieden auf, vertrieb und rottete alle Räuber und Landes-Beschädiger aus, und trachtete ferner darnach, wie er diese Landschaft in eine ruhige und erbliche Possession bringen möchte. Derowegen zog er in Oesterreich, lagerte sich bey der Neustadt, und erforderte die vornehmsten Oesterreichischen Herren, fragende: Nachdeme ihm diese Länder nach Wladislao seinem Bruder eigentlich gehörten, ob sie ihn auch zu einem Herrn haben wolten oder nicht? Die Oesterreicher berathschlagten sich, und erwogen, wann sie sich dawider setzen solten, so möchte eine Weiclauffigkeit, und des Landes Verderbnuß daraus erfolgen. Derowegen huldeten sie Primislao, als ihrem Erbherrn.

Zu der Zeit, als Pabst Innocentius von vielen Pilgern, so aus Böhmen gen Rom wallfahrten kamen, vernommen, was die heilige Agnes, weyland Königes Primislai Ottogari Tochter, und Wenceslai, auch Königes in Böhmen Schwester, welche

dazumal eine Nonne zu S. Francisco gewesen, bey Francken Leuten für Wunderthät, sandte er ihr viel Reliquien, welche also aus Rom, von den Minoribus Fratribus des Franciscaner Ordens, bis in Böhmen, übers Dorff Krcz genannt, getragen worden, allda ihnen dann ein köstlicher Fisch, gleich einem Altar, zubereitet war. Dahin ist der Bischoff Nicolaus, samt den Canonicis der Kirchen S. Viti, und deren aufm Wischehrad, so wol auch anderer Priesterschaft und vielem Volcke, in einer herrlichen Proceßion gegangen, nahmen die Heiligthümer nach Würden an, trugen sie in aller Herrlichkeit und sangen: Isti sunt sancti, und das Te Deum laudamus, und das gemeine Volck schrye mit hoher Stimme, Hospodine pomiluy ny, 2c. giengen also bis ins Kloster S. Francisci, so in der alten Stadt Prag ist, und legten die Dinge aufs Altar, mit grossen Ehren.

In diesem Jahre, hat gedachte S. Agnes, eine Kloster Jungfrau, König Wenceslai Schwester, mit ihrem Bruder, in der grössern Stadt Prag, am Ufer des Wassers, unter der Brücken, ein Spital, zum heiligen Geist genannt, zu bauen angefangen, und die Creuz-Herren mit dem Stern drein führen lassen, auch beym Pabste erlanget, daß allda der obriste Prälats, welcher den andern dieses Ordens, als ein Haupt, vorgehen, seine Residenz haben möchte. Item, sie hat viel Dörffer und Forberge, zu einem reichen Einkommen dazu gestiftet.

Dazumal haben die Brüder des Tempel Ordens, ihr Kloster zu S. Lorenz, sonst zu Jerusalem genannt, in der grössern Stadt Prag, köstlich gebauet. Dieses Bauses ist der Herr Peter Ostrew, sonst Berka genannt, welcher dazumal der obriste Meister dieses Ordens war, der vornehmste Autor gewesen.

In diesem Jahre, haben die Creuzherren mit dem Stern, welche dazumal zu Porzicschen, in einem Dorffe, bey Prag, gegen Mittag, wo jeso die Neustadt stehet, und aufm Porzicz heisset, ein Forberg gehabt, dabey eine Kirche bauen lassen, zu S. Peter genannt, unter diesen Creuzherren sind etliche vornehme Geschlechter gewesen, so vortrefliche Güter und Reichthümer gehabt, dieselben haben sie allesamt zu dieser Kirchen verschafft und gewendet.

Das Spital unter der Prager Brücken.

Herr Berka, 2c.

S. Peter aufm Porzicz.

Bela,

Bela, dieses Namens der vierdte König in Hungern, versuchte sich desselbigen Jahres, ob er dem Marggrafen Primislao in Mähren, Oesterreich und Steyermark einnehmen möchte: Aber mit seiner Macht kunt ers nicht enden. Derowegen ließ er die Hungerischen Herven, an einen weiten Ort im Felde, nicht fern von Pesh, zusammen fordern, und rathschlagte mit ihnen, wie er die Länder, so Primislao, König Wenceslai aus Böhmen Sohn hielt, unter seine Gewalt bringen möchte. Sie gaben ihm den Rath, daß er in Hungern ein groß Kriegs-Volck annehmen, und für allen Dingen Böhmen und Mähren beschädigen sollte, und wann er wieder zurücke ziehen würde, so könnte er Oesterreich und Steyermark leichtlich bezwingen. Als etliche Böhmen, so an des Königes Bela Hofe dienten, vernahmen, daß man an diesem Orte etwas wegen Oesterreich handelte, wiewol sie es zum wenigsten verstanden, sprachen sie untereinander: Höret ihr nicht, daß die Hungern so offte Rakusch Rakusch nennen. Rakusch heisset sonsten Oesterreich) Derowegen gaben sie dem Orte den Namen, Rakusch, nachmals wurde er von den Hungern auch also, bis auf den heutigen Tag genennet. Die Böhmen thäten diese Handlung Könige Wenceslao und Marggrafen Primislao unverzüglich heimlich zu wissen. König Bela versammlete ein sehr groß Kriegsvolck von Heyden, welche Cumanen genant, desgleichen von Hungern und Tartern, ruckte damit in Mähren, und verwüstete das ganze Land, ausserhalb der Städte und Schlöffer. Und als sie an Ulmüs kamen, wolte das Volck für ihnen fliehen, dessen eine grosse Menge im Wasser Morawa genant, ersoffen. Diese Heyden haben weder Alt noch Jung verschonet, sondern alles nacheinander tod geschlagen, auch dem Herrn Christo und seinen Gläubigen zu Spott und Hohn, etliche nackend an die Creuze gespannet, und also angenagelt. Die Kelche, Messgewand, Glocken und andere Kirchen-Zierden, was da nur anzutreffen war, alles in Hungern geführet. Es war nicht allein in Mähren, sondern auch in Böhmen, unter dem Volcke ein groß Schrecken. König Wenceslaus war für einem solchen unzehlichen Kriegsvolcke, auch nicht in kleiner Furcht,

und ließ Wischehrad samt dem Präger-Schlosse, mit allem Fleisse bessern und verwahren. Die kleinere Stadt Prag, ließ er auf ein Eil mit einer ziemlichen hohen und starcken Mauer umgeben, von dem Kloster zu Unser lieben Frauen ansahende, bis an den Berg und das untere Schloß-Thor. Jetzt gemeldtes Kloster, ließ er mit Gräben und Wällen beschütten, verpasteren und wol proviantiren, das Kloster zu S. Georgen aufs beste bewahren, die Schloßmauern bessern, und daran Ercker und Schieflächer machen. Der König legete einen Geträid-Zins auf alle seine Aemleute, nichts weniger auch auf alle Pfarrherren, daß ihm ein jeglicher von seiner Pfarr, den zehenden Theil geben muste. Dessen wurde so viel zugeführet, daß man an der Kirche zu St. Georgen die Fenster mit Brettern versehen müssen, und die Kirche von oben herab voll geschütt, ohne Zahl und Maß. Es waren auch alle Gewölber, Eine vortrefliche Summa Geträides im Vorrath zu Prag. Stuben und andere Zimmer so voll geschütt, daß die Nonnen aus dem Kloster ziehen, und in der Stadt wohnen mussten. Der König von Hungern, verwüstete mit den vorgenannten Heyden, das Land zu Mähren drey Monat lang, und nahm ihm vor, von dannen in Böhmen zu rucken, und darianen dergleichen zu thun. Aber die Heydnischen Hauptleute widerriethen ihm, besorgende, wann sie in Böhmen rucken solten, so möchte sich mittlerweile das beraubete Mährerische Volck in die zwo Städte, als Brinn und Ulmüs versammeln, und dieselben starcken. Derowegen sahen sie es für rathsam an, daß man zuvor diese zwo Städte gewinnen und verwüsten sollte. Also ruckten sie für Ulmüs, und lägeren sich dafür, der Meynung, von dannen nicht zu weichen, biß sie die Stadt gewonnen hätten; darinnen ist dazumal viel Landvolcks gewesen, welches der Sicherheit halben dahin geflohen war. Nun hatten sie darinnen einen trefflichen wehrhaftigen Hauptmann, mit Namen Jaroslav Jaroslav von Sternberg, derselbe erforderte alle seine Ritterschafft, so mit ihm darinnen Hauptmann zu Ulmüs. war, samt den Eltisten der Stadt, auf den Marckt, und hielt mit ihnen Rath, was vorzunehmen wäre? Etliche gaben vor, daß sie sich wehren wolten, und die andern vermeineten sich zu ergeben. Nach lang gehaltenem Rathschlag, wurde beschlossen, daß

Hungern,
Cumanen
und Tartern,
verwüsten
Mährer-
land.

daß man sich wehren, und was gemeldter Hauptmann für gut erachten würde, demselben folgen sollte. Als sich nun die Hungern samt den Tartern, denselben ganzen Tag für der Stadt, je länger je mehr stärcketen, gebot der Hauptmann aufn Abend in der Stadt, daß sich zur Ritternacht männlichen in der Rüstung gefast machen sollte. Aufn Morgen frühe aber, ordnete er seine Hauffen bey Mondenschein, die Räßigen besonders, und die Fußknechte auch sonderlich, und theilte sie Rottenweise aus, und hieß sie also Hauffenweise aus der Stadt lassen: Selbst aber, stellte er sich unter die fördersten Räßigen. Und frühe, sobald der Tag anbrach, fiel der Hauptmann Jaroslaw von Sternberg, mit seiner Ritterschafft den Ulmügern, und allen denen so wehrhaftig waren, aus der Stadt, unter die gesicherten Feinde, ganz unversehens mit grosser Macht, und schlugen die Hungern samt den Tartarn gar mannlich. Wie sie nun die Feinde allbereit in die zwo Stunden also gestrafft gehabt, sassen allererst die Heyden auf ihre Koss, verliessen sich auf ihre Gewalt, und wehreten sich gewaltiglich, ungefehr zwo Stundenlang. In dessen drang der Mährerische Hauptmann Jaroslaw durch, bis er an den Heydnischen Obristen kam, mit Namen Belzait, und schlug ihme, mit dem ersten Streich, seinen rechten Arm, samt dem Einbogen und Schwerdte ab. Die andern wolten ihn schügen, er aber wandte sein Koss, und fieng an die Flucht zu geben. Da die andern dessen gewahr wurden, folgten sie ihme mit Macht hernach. Die Mährern wolten nicht nachlassen, sondern schlugen ihrer in der Flucht trefflich viel todt, ohne die so erschaffen mußten, deren auch eine grosse Menge gewesen, dann sich auch der Wasserfluß mit Cörpern verfest, und rothe Farbe überkommen gehabt, und je mehr die Hungern mit den Heyden flohen, je mehr ihrer todt geschlagen wurden, dann ihnen die Ulmüger weiter als auf zwo Meil Wegeslang nachfolgeten. In dieser einigen Nacht und des morgenden Tages, haben die Mährern dieses Ungeziefer aus ihrem Lande gelöset. Belzait ist in dieser Flucht auf Morgen bey der Träncke, an diesem Schaden gestorben, und hat also diese Plage ein Ende genommen.

Als dieser Sieg den Böhmen zu wissen

gethan, ist das ganze Land mit Freuden erfüllet worden.

Nach kurzer Zeit, kam König Wenceslaus gen Ulmüs, und that dem Herrn Jaroslaw von Sternberg, als einem streitbaren Ritter, neben grosser Dancksagung, köstliche Verehrung. Nichts weniger sagte er auch den Ulmügern, von wegen ihrer Mannheit, grossen Danck, mit Erbietung, daß er solches in künftiger Zeit gegen ihnen, in allen Gnaden erkennen und zu erstatten bedacht seyn wolte. In Summa, es hatten alle Kriegsleute bey dem Könige einen grossen Danck verdienet und davon gebracht.

Jaroslaw von Sternberg der Hauptmann aber, ließ ihm, zur ewigen Gedächtnuß dieser That, nicht fern von Ulmüs, ein herrlich Schloß bauen, und gab ihm den Namen Neu Sternberg, und hielt diese Hauptmannschafft, durch des Königes Befehl, sein Lebenlang.

Von der Zeit an, hat sich das Amt der Hauptmannschafft in Mähren angefangen, und währet bis auf diese Zeit.

In diesem Jahre, ist Stanislaus, weyland Bischoff zu Krakaw, welcher vom Könige Boleslao daselbst ermordet worden, durch Pabst Innocentium, am Tage Mariä Geburt, für einen Heiligen erhoben, und den Polen zu einem Patron fürgestellt.

Desselbigen Jahrs, ist auch Wenceslaus, der berühmte Böhmishe König, welcher fünf und zwanzig Jahr geregieret, den 23 Octobris gestorben, man hat ihn den Einäugigen Wenceslaum genennet, dann er ihme an einem Ast im Walde, als er einem Wilde nachgejaget, ein Auge ausgestochen.

Man nannte ihn auch mit dem Zunamen, nach seinem Vater Ottogar, und ist im Kloster zu S. Francisco, welches er auf seiner Schwester, der Jungfrauen Agnetæ Bitte, in der grössern Stadt Prag, nicht fern vom Königs Hofe bauen lassen, und reiche Einkommen dazu gestiftet gehabt, nach Königlichen Ehren, zur Erden bestattet worden.

Dieses Jahrs, im Novembri, seynd S. Stanislai, weyland Bischoffen zu Krakaw Reliquien, mit grosser Herrlichkeit gen Prag gebracht, denen Bischoff Nicolaus, samt der Priesterschaft, in einer Procession entgegen gangen, dieselben ehrlich angenommen, und in der Kirchen S. Viti, mit grosser Andacht verwahret.

Primislaus,

Ulmüger
Schlagen
Hungern
und Tart
ern ausm
Lande.

Schloß
Neu
Sternberg.

S. Stanisl
laus, der
Polen Pa
tron.

König
Wencesla
us in Böh
men stirbet.